

DEUTSCHE ADRIA-ZEITUNG

Verlag und Schriftleitung: Triest, Piazza Goldoni 1, Fernsprecher 90-829 und 98-808, für Ferngespräche 90-710, Berliner Schriftleitung: Berlin W 35, Potsdamerstrasse 68, Fernruf 21-93-63, Bankkonto: Sparkasse der Stadt Triest, Postcheckkonto: Triest Nr. 1. In Deutschland: Postcheckkonto der Dresdner Bank, Berlin Nr. 800 mit Angabe für Deutsche Adria-Zeitung, Triest. Zur Zeit ist Freiliste 1 vom 1. Januar 1944 gültig.

Nr. 4 - Jahrgang 1

TRIEST, 17. Januar 1944

Preis L. 1.—, im Reich 20 Rpf.

Aufruf an die Jugend Europas zum Kampf für Freiheit und Kultur

Grosse Rede von Reichsleiter Alfred Rosenberg über deutsche und europäische Geistesfreiheit

PRAG zehnte Antwort der Bedrückten der Welt. Der Reichsleiter Alfred Rosenberg hat am Sonntag in Prag eine grosse Rede über deutsche und europäische Geistesfreiheit gehalten. In der er mit den Führern des Reiches und Europas abredete, seine Rede in einem aufstrebenden Appell an die Jugend Europas, sich dem Kampf gegen die Feinde der Freiheit und Kultur unseres Kontinents anzuschliessen.

Einleitend stellte Alfred Rosenberg fest, dass sich alle einig darin sein dürften, dass es eine absolute Freiheit im Leben nicht gebe. Jede staatliche Souveränität sei durch die Macht der Nationen eingeschränkt. Im 19. Jahrhundert seien aber gerade jene Kräfte, die sich heute bekämpfen, bestrebt gewesen, über alle selbstverständlichen Rechte der Völker durch die Zusammenballung des Goldes und des Geldes hinwegzuschreiten, was noch niemals in der Geschichte.

Die Wirtschaft z.B. habe bestimmte Arbeitszeiten festgesetzt. Jeder sei bereit, eine solche Begrenzung im Sinne eines klaren geordneten Lebens auf sich zu nehmen. Die USA seien die Erläuterung der sogenannten Eliteschicht, die heute über die mechanisierten Arbeitskräfte der Millionen Menschen, das Ergebnis sei ein ungeheurer kapitalistischer Kollektivismus. Die Entwicklung des 19. Jahrhunderts habe einen proletarischen Kollektivismus im Sinne des Klassenkampfes gebracht. Zum Klassenkampf von unten sei der kapitalistische Kollektivismus gekommen. Die sogenannte Freiheit der Wirtschaft habe sich in der Ausbeutung demonstriert. Die ver-

absoluten. Der Marxismus ist auch in dieser Hinsicht nur ein umgekehrter Kapitalismus von unten. In diesem Sinne sind Weltkapitalismus und bolschewistische Weltrevolution im tiefsten Inneren keine weltanschaulichen Gegner, sondern höchstens Konkurrenten.

Schicksalsstunde der Freiheit

Alfred Rosenberg schloss seine Rede, mit den Worten, dass es heute um die Freiheit, die deutsche und europäische Kultur zu pflegen, zu gestalten und weiterzugeben zu können, gehe. Mit der Verteidigung des Lebens werde die Seele der Heimat verteidigt, mit der Heimat die Freiheit des Geistes, die Voraussetzung aller künftigen Schaffenskraft. Deshalb gebe es für alle Deutschen und für alle Europäer, die diese Schicksalsstunde ihrer Freiheit begriffen haben, nur eine Lösung: in den Staub mit allen Feinden unseres ehrwürdigen, geliebten europäischen Kontinents.

„Ich“ und „Kollektiv“

Der Liberalismus sah nur das abstrakte Ich, losgelöst von Rasse, Volk und Überlieferung, der Kommunismus sah nur das Kollektiv, das heisst den gesammelten Quantitätshaufen, der durch eine Tyrannei in politische Aktion gesetzt wird. „Ich“ und „Kollektiv“ sind Symbole eines Verfalls, dem der Nationalsozialismus Persönlichkeit und Gemeinschaft gegenüberstellt, das heisst, die Persönlichkeit als in Blut und Erde verwurzelte, wachsende, nie ohne eine Bindung an bestehende schöpferische Kraft, und die Gemeinschaft als nicht bloss Summe voneinander isolierter Individuen, sondern als eine Einheit der Persönlichkeit.

Der Reichsleiter zeichnete nun ein Bild jener geschichtlichen Chance, die den USA mit der Erschliessung ihres riesigen Raumes unbeschwert durch manche drückende Tradition geboten war. Diese vielversprechende Pionierarbeit habe aber als Ergebnis einer technischen Revolutionierung die Vernichtung des Bauerntums, die Wälder - und prätorische Zerstörung, das 12 Millionen Arbeitslose und Millionen durch die Länder Irrender Farmer gehabt. Auf der anderen Seite stehe das sich zusammenballende Riesenschiff von New York mit 50 ständigen Wolkentraktoren als Symbol der Vernichtung der Persönlichkeit, der Normierung des ganzen Lebens. Ein altes deutsches Bauernhaus habe mehr geistige Freiheit und Schöpferkraft in sich versammelt als alle Wolkentraktoren und Wellblechdächer der USA zusammengekommen.

Bemerkungen zur Lage

Inselhüpfen

(v. C.) Der grossasiatische Kriegsschauplatz steht zur Stunde im unmittelbaren Brennpunkt der aktuellen Ereignisse. Doch dieses nicht darüber hinwegzusehen, dass sich auch in diesem Raum Entscheidungen anbahnen, die für den weiteren Verlauf des Krieges von massgebender Bedeutung sein können. Die USA verbleiben durch ihre „Inselhüpfen“ im Pazifik, wie eine Inselgruppe, die sich von einer Insel zur nächsten vorwärts bewegt, ohne jemals einen festen Boden zu erreichen, die in geschlossener Kette einen Würgerling um den Hals zu legen. Doch dieser Weg zum Sieg ist weit. Und sogar in unmittelbarer Umgebung des Wassers müssen wir uns zugeben, dass die Amerikaner vor der Front der Asienmächte von Tokio noch immer mehr als 3000 Meilen entfernt sind, dass deshalb zu allzu grossen Optimismus kein Anlass vorhanden ist.

Auf der anderen Seite darf nicht übersehen werden, dass Nippon in seinem Abwehrkampf gegen Anglodominanz bei der ungeheuren Ausdehnung der fernöstlichen Fronten vor äusserst schwierige Probleme gestellt ist, wie wir sie in Europa niemals zu lösen haben. Man braucht sich nur vor Augen halten, dass die Nachschubwege von Japan, die über 7000 Meilen im Pazifik liegen, das heisst doppelt so weit ist, wie die längste deutsche Verbindung zum Nordkap herum, um zu erkennen, wie weit ungeheuren Kraftaufwand und Sicherung seiner Seelassen, Stützpunkte aufzulegen, das sparsame Haushalt mit ganzen Legionen im grossen und des japanischen Volkes selbst gegen die militärischen Operationen der Geschlossenheit einige dieser vorgeordneten Stellungen, die zu Beginn des Krieges in stürmischem Niederlauf erobert worden waren, Druck des Feindes die Räumung eigen will, pflegen die Schiffe Nippons ständig entgegenzusetzen, der einzigen Anlauf geplanten Weitsprung nach Südamerika ein kümmerliches Seil. Im Raum der Aleuten, den Japan und den Gilbertinseln, die heute teuer bezahlt werden müssen, auf Neukiribati bieten die Kämpfe den Amerikanern einen lohnenden Ausbeutungsweg für den amerikanischen Vorrat, der Anglodominanz in Richtung Tokio, zentraler Meeresstrasse, die den Amerikanern Vorrückens geist, wird auch im südlichen Kampfraum von amerikanischen Frontverbänden eine offensichtliche Gefahr.

Nicht weniger als an der Landfront bereiten die Japaner den Stra-

Die geistige Freiheit

Die politische Freiheit entspricht der Grösse und Einseitigkeit der jeweiligen Völker. Die geistige Freiheit bedeutet aber eine Chance auch für die ungenannten kleinen Völker, weil die geistige Freiheit von Quantität weitgehend unabhängig ist. Von diesem Gesichtspunkt aus muss man den Begriff des Nationalismus, der in unserer politischen Bewegung Zeit als rein nach aussen wirkend erscheint, auch von innen sehen und als eine nach innen gerichtete Kraft begreifen. Goethe, Bach und Beethoven sind, so gesehen, die grössten Nationalisten. Aus dieser entscheidenden Wendung, dass Nationalismus nicht nur eine verteidigte, sondern die tiefste freie, kulturschöpferische innere Tätigkeit einer Nation, ergibt sich als folgerichtige Haltung zu diesem Problem, dass der Nationalsozialismus den multinationalen Schutz dieser Freiheit übernommen hat. Unter dem verlogenen Mantel sogenannter Freiheitsproklamationen verhält sich heute der grösste Krieg gegen die Freiheit indogermanischen Geistes.

Treuherzig wäre es um Europas Jugend bestellt, wenn sie hier neutral bliebe. Sie hat in allen Staaten das erste Interesse daran, die regelebenden Möglichkeiten der Zukunft nicht zu verlieren und sich in die Freiheit des freien europäischen Geistes gegenüber nordame-



In wegelesom Dschungel

TOKIO

Die Feindverluste auf Neu-Britannien gibt „Asahi Shimbun“ mit etwa 6.800 Mann seit der ersten Landung auf Kap Merkus am 15. Dezember an, davon 3.500 Mann bei Kap Merkus und der Rest in der Nähe von Kap Gloucester. Die japanischen Verluste in der Nähe von Kap Merkus werden von dem Blatt mit 184 Mann beziffert, während die Verluste bei Kap Gloucester mit rund 1.000 Mann angegeben werden. Heftige Kämpfe im wegelesom Dschungel mit zahlenmässig überlegenen Gegner sind weiterhin im Gange.

Ein überraschender Grossangriff der japanischen Armee auf Neu-Guinea, meldet das Kaiserliche Hauptquartier, soll die militärische Hauptaufgabe sein, die in diesem Angriff schwer beschädigt. Ausserdem schossen die japanischen Angreifer im Luftkampf sechs feindliche Maschinen ab und zerstörten weitere 24 am Boden. Alle japanischen Maschinen kehrten von diesem Unternehmen zurück.

Ritterkreuz für einen Schlachtlieger

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Oehrman, Staffelführer in einem Schlachtkreuzer.

Leningrad-Front einbezogen

Schwere Kämpfe an der gesamten Ostfront - Im Südabschnitt erfolgreiche deutsche Gegenangriffe

BERLIN

An der gesamten Ostfront von Leningrad bis zur Krim nimmt die Wintereinsatzkraft mit wachsenden Schwerpunkten, nachdem Frontabschnitt südlich der Millionenstadt an der Neva in ihre Offensivanstrengungen einbezogen haben. Der Feind ist in der letzten Zeit durch Übergang, seine Stossverbände auf schmalen Angriffsräume zu konzentrieren, um nach starker Artillerievorbereitung mit Unterstützung zahlreicher Schlachtfieger tiefen Einbruch zu erzwingen. Die deutsche Frontlinie wird durch die Angriffe der Bolschewiken verloren an diesem Abschnitt unter anderem 23 Panzer, Gleichzeitige Angriffe aus dem Oranienburger Kessel brachen noch vor den deutschen Stellungen zusammen.

Im mittleren Frontabschnitt flauten die Kämpfe bei Nowgorod-Wolynsk ab, in der Pripiet-Sümpfen wurden stärkere Feindkräfte zurückgeworfen. Bei Witebsk setzten die Bolschewiken ihre Unfallsangriffe südöstwärts der Stadt unter Einsatz starker Panzerformationen fort, doch konnte wieder jeder Durchbruch verhindert werden. Ein Einbruch an einer schmalen Stelle wurde abgewehrt. Von 40 angreifenden Sowjetpanzern wurden 27 vernichtet. Nordlich und nordwestlich von Noweji wurde wieder ein voller Abwehrerfolg gegen die in nordwestlicher Richtung hartnäckig angreifenden Bolschewiken erzielt.

Die Bolschewiken setzten am 15. Januar ihre mit Panzerunterstützung und Flammenwerfern aus dem Landkopf nördlich Kertsch vorgehenden Angriffe fort. Im zusammengefassten Feuer aller Waffen wurden sie bereits vor der Hauptkampflinie zertrümmert. Auch südlich Nikolaj wiesen mehrere Granadiere mehrere starke

Basic-Englisch

Von Dr. Heinz Blaschke

Unter den zahlreichen Reden, zu denen sich der ruhelose Churchill im vergangenen Jahr veranlasst sah, ist eine nur wenig in die Öffentlichkeit gedrungen. Das Auditorium dieser Rede bestand aus Studenten der Harvard-Universität, das Thema befasste sich mit der Sprachwissenschaft - schien also unpolitisch zu sein, doch war dies nur Tarnung. Der Premierminister gab bekannt, dass er in seinem Ministerium Bestrebungen eingeleitet habe, die zur Schaffung einer internationalen Sprache von höchstem Wert seien. Er verriet dabei, dass es sich bei dieser „Weltsprache“ um das sogenannte Basic-Englisch handelte, eine Erfindung des englischen Sprachpsychologen Ch. K. Ogden aus dem Jahre 1929. Ogden propagiert eine Art Stummel-Englisch mit nur 850 Wörtern!

Schon die Tatsache, dass die dafür angesetzten Wissenschaftler im Ministerium Churchill arbeiten, lässt die politische Tendenz dieses Planes erkennen.

Der Wunsch nach einer einheitlichen Weltsprache ist nicht neu. Die Wege hierzu waren verschiedenartig: auf natürlicher Basis durch Angleichung der bereits bestehenden Sprachen oder als Kunstprodukt durch Schaffung einer neuen Sprache. Solange die Weltsprache noch nicht gefunden ist, müssen sich die Völker mit dem Vorhandenen behelfen! So hat sich das Deutsche als Sprache der Wissenschaft und des Französischen in der Diplomatie durchgesetzt. Im jetzigen Weltkrieg spielt die Verständigung in den verschiedensten fremden Ländern bei allen Fragen des täglichen Lebens ebenfalls eine nicht zu unterschätzende Rolle. Die weite Verbreitung gerade der deutschen Sprache, die sich längst zu einer Weltsprache entwickelt hat, wird manchen deutschen Soldaten überrascht haben.

Die englische Regierung hat die politische Bedeutung der Sprache frühzeitig erkannt. Sie setzte z. B. in Versailles durch, dass neben dem französischen Text auch ein amtlicher englischer Text erschien. Die Zerschlagung der grossen mittel-europäischen Staaten diene nicht zuletzt auch der Zurückdrängung des deutschen Sprachinflusses. Wenn Churchill sich bereits heute mit dem Gedanken einer internationalen Sprache befasst, die eine absolute englische Prägung erhalten soll, so liegt hierin die Angst, schon viel zu viel politischen Boden verloren zu haben.

Angesichts solcher Pläne ist es nicht uninteressant, sich einmal näher mit den bereits „historisch“ gewordenen Sprachschöpfungen zu befassen.

Ein Deutscher machte den ersten Versuch auf diesem Gebiet und erfindet das „Volapük“. Ausser dem originellen Namen ist diese Kunstsprache wohl kaum wesentlich bekannt geworden.

Erbliches Echo — allerdings politisch bedingt — erteilt das Esperanto, dessen Urheber ein polnischer Jude namens Zamenhof war. Das Esperanto wäre niemals so bekannt geworden, wenn sich nicht das Judentum und die Sozialdemokratie der verschiedensten Länder — voran die deutschen Linkskreise — stark dafür eingesetzt hätten. Der Gedanke einer jüdisch inspirierten „Weltsprache“ liegt dem Juden aus den gleichen Gedankengängen heraus ebenso nahe wie dem Engländer. Zamenhof bestellte die verschiedensten Sprachen, vor allem die romanischen und nahm den grössten Teil seines Wortschatzes aus dem Lateinischen — insofern war das Esperanto alles andere als etwa eine Erfindung oder Sprachschöpfung.

Die jüdisch gelenkte Welt- presse versuchte in den zwanziger Jahren das Esperanto mit allen Mitteln populär zu machen und fand hierbei besonders in der deutschen November-Republik willige Helfer. In Leipzig wurde ein Esperanto-Institut mit Geldern des Reiches errichtet, Berliner Volksschüler mussten Esperanto lernen, bevor sie überhaupt genügend Deutschunterricht erhalten hatten, und es fehlte nicht an dem „Esperanto-Bund“, der als wichtigste „Kulturstätte“ einen internationalen Briefwechsel schuf. Jüdische Bücher erschienen in Esperanto und angebliche Dichter versuchten sich in dieser neuen Sprache. Die Zahl der Anhänger aber war im Grunde genommen nur begrenzt, es vermochte sich trotz starker jüdischer Reklame nicht durchzusetzen. So hatte der Esperanto-Verein in Deutschland ca. 30.000 Mitglieder, in England dagegen nur 2700, in Frankreich 1500, in Italien 1800 im früheren Sudslawien 1100 und in Russland 1770. Japan wies 2000 Mitglieder auf, Nordamerika nur 600. In Deutschland war mit dem Jahre 1933 der Esperanto-Spuk zu Ende, in den anderen Ländern kam das Judentum mit seinem Esperanto ebenso wenig weiter. Es fehlte auch nicht an Verbesserungsvorschlägen, wie z. B. das „Ido“. Auch der Rotary-Club liess es an eigener Aktivität nicht fehlen und schuf mit ebenso durchsichtiger politischer Tendenz die Internationale Auxiliary Language Association.

In der Zeit der Hochblüte des Esperanto und seiner Abarten ging Ogden mit seinem Basic (das Wort ist künstlich entstanden und bedeutet: British-American-Scientific-Industrial-Commerce) einen anderen Weg. Er versuchte eine Zurückführung der englischen Sprache auf einen Mindestbestand von Wörtern — so eine Art von „Stummel-Englisch“ wie das Pidgin-Englisch und das Kreolische. Ogden rechnete sich aus, dass man mit 850 Wörtern auskommen könne, von denen 600 Substantive sein sollen, 150 Adjektive und 100 Verbalformen und Partikel, darunter nur 13 Verben. Thierfelder, der bekannte deutsche Sprachwissenschaftler, setzt sich in seinem grossen Werk „Deutsch als Weltsprache“ auch mit dieser sprachlichen Abart auseinander und betont dabei, dass wir es gewohnt seien, in Verben zu denken. Sie sind auch der wesentlichste Bestandteil unserer hochentwickelten Kultursprachen. Ogden hat nur dagegen: come, go, get, give, keep, let, make, put, take, have, be, do, seem, say, see, send, may, will.

Welche sprachliche Primitivität damit verbunden ist, mögen einige Beispiele erläutern: Man „denkt“ im Basic nicht, sondern „ist der Meinung“; man „folgt“ nicht, sondern „geht nach“; man „verlässt“ niemanden, sondern „geht weg“! Noch umständlicher wird es mit den komplizierteren Verben: Wir „kaufen“ nicht, sondern „geben in Austausch gegen Geld“ (weg in exchange for money) wir „sterben“ nicht, sondern „gehen in unseren Tod“ (we go to our death). Ähnlich ist es mit der grossen Zahl von Substantiven, die es schliesslich noch ausserhalb der 600 Basic-Wörter gibt. Kapital ist „money used for producing money“; der Engel ist ein „being with wings“. Diese Reihen lassen sich beliebig fortsetzen. Sie zeigen, dass Basic nichts anderes bedeutet, als eine Zurückführung auf das kulturlose Niveau irgendwelcher Negersprachen, für die schon das Pidgin gedacht war. Standpunkt: „Schlechtes Englisch ist für andere immer noch gut genug“, insbesondere, wenn politische Ziele auf dem Spiel stehen. Sie liegen für Churchill in

OT erschliesst wichtige europäische Bodenschätze



Im Ostland wachsen grosse Produktionsstätten aus der Erde. Sie dienen der deutschen Wehrkraft. Bewährte Frontingenieur- und OT-Baumeister arbeiten vorbildlich zusammen.

Nur ein hervorgehobener Baustab mit bis zum letzten eingesetzten Transporthilfen können solche grossen Aufgaben bewältigen.

Bis es soweit ist, dass die Geräte der Aufbereitungsanlage sich erheben, ist viel Kleinarbeit notwendig und alles muss wie am Schürchen laufen.

Bevor die Pfeiler gegossen werden, müssen die Holzverschaltungen auf Dichtigkeit und genaue Lage geprüft werden.

Aufnahmen Weltbild

